



## Kalkulierbares Risiko statt Routine

Eleonore Soei-Winkels entschied sich gegen eine Karriere in der Wissenschaft und für die IT-Beratung. Ihr Arbeitgeber Accenture bietet ihr spannende Projekte und ein internationales Arbeitsumfeld

Von Eleonore Soei-Winkels

Mit zwölf Jahren wollte ich unbedingt Hirnforscherin werden, heute arbeite ich als IT-Beraterin. Das klingt zwar ungewöhnlich, doch Neurowissenschaften und Informationstechnologie verbindet mehr als sie trennt. Analytisches Denken, Risiken abwägen und Entscheidungen treffen, zieht sich auch wie ein roter Faden durch mein Berufsleben. Nach meinem Psychologiestudium in Düsseldorf und einer Promotion an der Ruhr-Universität Bochum entschied ich mich gegen eine wissenschaftliche Karriere. Während eines Forschungsaufenthalts in Manchester wurde mir klar, dass ich trotz meiner sehr guten Leistungen nicht unabhängig forschen kann. Mit Ränkespielen und politischem Kalkül konnte und wollte ich mich im wissenschaftlichen Kontext nicht anfreunden.

Der Wechsel in die IT-Branche war keine impulsive Idee, sondern gut durchdacht. Zwar wäre es naheliegend gewesen, meine Forschungsarbeiten in der Pharmaindustrie fortzusetzen, doch ich wollte einen klaren Schnitt. Während meines Studiums habe ich erste Programmierkenntnisse gesammelt, Englisch spreche ich fließend, also bewarb ich mich als technische Übersetzerin. Die Entscheidung barg ein gewisses Risiko, doch als ich 2009 während der Finanzkrise auf Jobsuche ging, setzte ich mir als Quereinsteigerin bescheidene Ziele. Aber mein damaliger Arbeitgeber bot mir die anspruchsvollere Aufgabe als IT-Analystin an.

Das entpuppte sich als echter Glücksgriff und guter Grundstein für meine weitere Karriere. Zwar führte ich nach einiger Zeit fachlich ein Team mit sieben Mitarbeitern, doch mir war schnell klar, dass mich Routine langweilt, ich Veränderungen brauche und jeden Tag etwas Neues lernen will. Seit über einem Jahr arbeite ich jetzt für das Beratungsunternehmen Accenture. Hier sind meine Kompetenzen gefragt und mir gefällt das internationale Umfeld sowie die anspruchsvollen Projekte. Mein psychologisches Fachwissen spielt im Berufsalltag nur indirekt eine Rolle, doch ich profitiere sehr von meiner wissenschaftlichen Arbeitsweise. Strukturiertes Denken, analytisches Vorgehen, Dinge hinterfragen und Menschen einschätzen sind Kompetenzen, die als Beraterin wichtig sind.

### **In Change-Projekten ist es entscheidend, Vertrauen aufzubauen**

Mein erstes Projekt bei Accenture war eine internationale Firmenfusion. Gemeinsam mit meinen Teamkollegen begleitete ich diesen Veränderungsprozess in Deutschland und Finnland. Wir haben die IT-Bereiche des Unternehmens auf den sogenannten „Day 1“ vorbereitet. Das heißt, ab diesem Tag arbeiten alle Mitarbeiter des neuen Unternehmens mit den gleichen IT-Systemen. Dafür mussten wir doppelte Strukturen auflösen, die IT-Infrastruktur neu organisieren und alle Unternehmensbereiche miteinander verflechten.

In Change-Projekten empfangen die Mitarbeiter des Kunden uns Berater nicht immer mit offenen Armen. Doch wenn ich es hinbekomme, dass mir diese Mitarbeiter vertrauen, dann gelingt auch der Wissenstransfer. Das Vertrauen der Belegschaft zu gewinnen ist daher für mich die eigentliche Herausforderung in diesen Projekten.

Momentan berate ich ein internationales Unternehmen, das einen Teil seiner internen Kommunikation strategisch neu ausrichten möchte. Mir war schnell klar, dass der Kunde die Abläufe neu organisieren muss, um eine zielführende Software für die Endbenutzer bereitzustellen. Eine meiner Aufgaben war es, die verantwortlichen und (fachlich) führenden Personen zu coachen, damit sie den externen Dienstleister besser steuern und ihre Projektinteressen wahrnehmen können. Auch die Mitarbeiter des Kunden bereite ich darauf vor, ihre strategischen Aufgaben und das Tagesgeschäft besser zu meistern. Meine Ausbildung als systemische Management Coach hilft mir sehr in diesem Projekt, weil ich zielgruppen- und bedarfsspezifisch die Gesprächspartner dort gedanklich abholen kann, wo sie aktuell sind, und so ihnen helfen kann, dass sie ihre Ziele selbstständig erkennen und einen eigenen ganzheitlichen Beitrag als neue Handlungsalternative selbstständig verfolgen können.

Der Beraterjob ist genau das Richtige für mich. Ich lerne selbst immer wieder Neues dazu, komme in viele Unternehmen und erlebe ganz unterschiedliche Firmenkulturen. Vor meinem Wechsel zu Accenture habe ich für mich eine Agenda 2020 ausgearbeitet. Darin habe ich meine Ziele definiert und diese in realistische Stationen unterteilt. Das hilft mir, Sackgassen zu vermeiden. Damit ich diese Ziele nicht aus den Augen verliere, hängt an der Tür meines Home-Office ein Zettel mit den wichtigsten Punkten. Auch wenn mir mein Job als IT-Beraterin sehr viel Spaß macht, gibt es trotzdem auch schwierige Situationen. Mit dieser Liste verliere ich meine Ziele nicht aus den Augen.

Für mich ist Accenture mit seinem internationalen Umfeld und den abwechslungsreichen Projekten genau der richtige Arbeitgeber. Überzeugend finde ich auch das Diversity-Konzept des Unternehmens. In den vergangenen fünf Jahren ist die Anzahl weiblicher Managing Directors – also der obersten Führungsebene bei Accenture – in Deutschland um mehr als 50 Prozent gestiegen, wenn auch ausgehend von einem niedrigen Niveau. Accenture will die Zahl der Frauen in Führungspositionen deutlich steigern und ein möglichst ausgeglichenes Geschlechterverhältnis herstellen. Das motiviert mich und meine Kolleginnen.

Von meinem Arbeitgeber Accenture erwarte ich klare Karriereperspektiven und ein Arbeitsumfeld, das meine Leistungen honoriert, mich fordert und fördert. Im Gegenzug bin ich bereit, vollen Einsatz zu zeigen und in heißen Projektphasen sind 60-Stunden-Wochen nichts Ungewöhnliches. Auch wenn ich mich beruflich sehr engagiere, bleibt mir Zeit für Hobbys. Ich fahre leidenschaftlich gerne Achterbahn – am liebsten in den großen Freizeitparks in den USA. Für mich ist das ein kalkulierbares Risiko. Die wackligen Bahnen auf der Kirmes meide ich allerdings.

*Dr. Eleonore Soei-Winkels, 33, studierte Psychologie und schloss eine Promotion in den Neurowissenschaften an. Heute arbeitet sie als Consultant für Accenture.*

Weitere Artikel zu diesem Thema:

**Erster Deutscher Diversity-Tag  
Nicht zu bremsen**